

Friedrichshafen Südkurier 09.03.2009

Frauen weiter im Nachteil

Am Weltfrauentag, 8. März, empfängt die IG-Metall Arbeitnehmerinnen im Seehotel.



Von links: Sabine Pfléggar, Lilo Rademacher und Marlies Blume.
Foto: Geiselhart

Friedrichshafen (ght) Das war eine Veranstaltung, die mindestens zwei Gesichtspunkten gerecht wurde: Sie machte gute Laune und setzte dennoch nach wie vor bestehende Probleme ins rechte, auch frauenspezifische Licht: Anlässlich des Internationalen Frauentags hatte die IG Metall Friedrichshafen-Oberschwaben gestern zum Empfang ins Seehotel eingeladen. Der Andrang war unerwartet groß.

Mit komödiantischer Ader und mit der ureigenen schwäbischen Fähigkeit für so manchen Seitenblick zeigte Marlies Blume in ihrem spritzigen Kabarettprogramm auf, dass ihre Welt nicht nur – gemäß ihrem Outfit – rosarot ist, sondern, dass sie auch mit „Tschender Meinschrdrieming“ – auf hochdeutsch „Gender Mainstreaming“ – viel anzufangen weiß. Noch dazu zeigte sich, dass sie in der Debatte um eine oder keine „geschlechtsneutrale Wirklichkeit“ jede Menge zu sagen hat.

Natürlich ist die weibliche wie die männliche Festplatte für so manchen Virus anfällig. Vielleicht möchte die Gretel eben auch mal eine Heldin sein und der gute Kasperl seine Fähigkeiten am heimischen Herd unter Beweis stellen? Auf jeden Fall gilt es den bekannten Kulthit von Marianne Rosenberg in „Ich gehör zu mir, und zwar ganz und nicht bloß schier“ umzuschreiben. Das bestätigte der stürmische Applaus der Zuhörerinnen. Frau sollte aber auch geschlechtsbewusst für Linsinnen und Spätzinnen offen sein, oder? Andererseits: „Wenn man immer offen ist, kann man auch nicht ganz dicht sein.“

Ernster fielen unter anderem die Begrüßungsworte von „Schirmfrau“ Lilo Rademacher, Erste Bevollmächtigte der IG Metall Friedrichshafen-Oberschwaben aus. Auch Sabine Pfléggar, Mitglied im Leitungsteam des Ortsfrauenausschusses der IG Metall, begrüßte die Zuhörerinnen. Gerade angesichts des anstehenden Superwahljahres müsse das IG Metallmotto des Frauentages „Frauen bestimmt“ konsequent weiterverfolgt werden, so Rademacher. Im beruflichen Alltag gebe es nach wie vor „mittelbare Lohndiskriminierung“, betonte Rademacher außerdem. „Deutschland bewegt sich in Bezug auf gleichberechtigte Entlohnung im europäischen Vergleich im untern Drittel. Das ist eine Schande für dieses Land“, sagte Lilo Rademacher.

